

Sillier Zeitung

Ercheint wöchentlch zweimal: Donnerstag und Sonntag früh.

Schiffleitung und Besetzung: Trederkonu ulica Nr. 5. Telefon 21 — Aufträge werden in der Verwaltung gegen Vorzahlung billiger Gebühren entgegengenommen.
Wesungspvelfe: Für das Inland vierteljährig Din 25 — halbjährig Din 50 — ganzjährig Din 100. — Für das Ausland entsprechende Erhöhung. — Einzelne Nummern Din 1.—

Nummer 40. ||

Sonntag, den 20. Mai 1923.

|| 48. Jahrgang.

Pfingsten.

Seit neun Jahren haben die Deutschen kein richtiges Pfingstfest mehr! Haß und Verfolgung, Not und Sorge verdüstern unserem Volke schon so lange das liebliche Fest. Heuer sieht es besonders trübe aus, denn der Franzoseneinbruch ins Ruhrgebiet kann die Zerreißung des Deutschen Reiches zur Folge haben.

Das tierische Wort Clemenceau's: „20 Millionen Deutsche zuviel“ hat solcher Art wieder mehr Aussicht auf Erfüllung. Dieser alte Mann ist in seiner Greisenbosheit so recht der Repräsentant des alternen französischen Volkes. Unfruchtbar in vielfacher Richtung kann es seine relative Stärke nur erhalten, wenn es seine Nachbarn zurückschraubt; und wie kalt und weit berechnend es in solchen Sachen sein kann, sieht man an seinem Verhalten gegen seine wertvollsten Bundesgenossen von einst, gegen die Russen, die im Hunger eher verrecken könnten, als sie das bequeme Lebenskonzept der Franzosen irgend stören dürften.

Den Russen ist aus eigenem Schaden, also schon zu spät ein Licht über die Ziele und Wirkungen des Pfingsten Europaregimentes aufgegangen. Wird so ein Licht auch den übrigen Völkern ausgehen und zwar noch rechtzeitig? Denn es stehen alle Europäer in Gefahr, wenn die Deutschen im Reiche unter der Krute der Franzosen bleiben. Gegen das grauenvolle Todesurteil der Franzosen für 20 Millionen Deutsche wird ein schwerer Kampf geführt werden, der sich natürlich den Ort geringsten Widerstandes aussuchen wird, also im Osten zum Teil auch auf unseren Gebieten ausgetragen werden wird. Dieser Kampf wird natürlich nicht mit kriegerischen Waffen geführt werden, sondern seine Mittel werden wirtschaftliche Not, und daran geknüpft Sterblichkeit und Auswanderung sein.

Als erste Folge der Zerreißung des Reiches wird die völlige Einstellung jeglicher Reparationslieferungen Deutschlands an alle Signatarmächte, also auch an Südslawien eintreten. Und da wird sich Frankreich auf einmal merkwürdig interesselos zeigen und aus dem Ruhrgebiet natürlich alles für sich beanspruchen, wie es schon heute geschieht. Dann wird gegen den wirtschaftlichen Mord an Deutschland bis zur letzten Anstrengung gearbeitet werden, also jede Konkurrenz im weiten Umkreis schwer getroffen werden, so daß z. B. eine Entwicklung unserer Industrie nur unter gefährlichen Wehen vor sich gehen können wird, wie wir es jetzt schon mitmachen.

Wer sich da hineindenkt, der muß überzeugt werden, daß das Licht Frankreichs über Europa einblendendes und täuschendes ist, und daß ein neues Pfingstlicht nottut, daß diese eitel strahlende Gloire der alternen Sieger durch ein wahres Licht jugendlicher Kultur überstrahlt werden muß.

Diese jugendfrische Kultur muß als inneren Halt eine starke Verantwortlichkeit für Arbeit und nicht für Genießen haben. Diese Arbeit muß als Inhalt haben, möglichst vielen Menschen erträgliche, immer leichter werdende Lebensbedingungen zu schaffen. Auf dieses Ziel hat in Friedenszeiten die deutsche Arbeit gestrebt. Es kann sein, daß man nach

zwanzig Jahren in Europa eine Mehrheit für die Ueberzeugung findet, daß ein anderer Ausgang des Weltkrieges und eine andere Art der Friedensverträge, für alle doch besser gewesen wäre, wenn nicht ein richtiges Pfingstlicht zur rechten Zeit über Europa aufgeht.

Die Haltung des deutschen Klubs.

In den bisherigen Pressebetrachtungen wurde der deutsche Abgeordnetenverband mit einer Selbstverständlichkeit, die eigentlich rührend ist, der Regierungsmehrheit beigezählt. Das Verhalten des Klubs bei der Wahl des provisorischen Präsidenten der Stupstina und bei der Zusammensetzung des Verifikationsausschusses war anscheinend hinreichend, um bei den Zeichendeutern der parlamentarischen Vorgänge die Vermutung zu erwecken, daß sich die deutschen Abgeordneten mit ihrer Abstimmung auch grundsätzlich für eine Richtung entschieden und mit einer Parteikoalition verbunden hätten.

Und dennoch ist nichts verfehlter als diese Annahme! Der deutsche Klub und die deutsche Partei stehen mit keiner parlamentarischen Gruppe in einem engeren Verhältnis, noch auch treten sie gegen irgendeine Partei feindselig auf. Die Streitigkeiten zwischen den slawischen Gruppen berühren die parlamentarische Haltung des deutschen Klubs nicht im geringsten. Wenn die deutschen Abgeordneten jemals in einer Frage, welche für gewisse Parteien von grundsätzlicher Bedeutung ist, eine entschiedene Stellung einnehmen sollten, so würden sie sich durch ihre Abstimmung nicht des Rechtes begeben, unter geänderten Umständen ihre frühere Abstimmung einer Revision zu unterziehen. Der deutsche Klub kann und wird sich bei seiner parlamentarischen Tätigkeit bloß von Rücksichten auf die Interessen des Staates und des deutschen Volkstums leiten lassen; er muß sich hierbei volle Handlungs- und Bewegungsfreiheit vorbehalten, um nach allen Seiten hin bündnisfähig zu bleiben, auch für den Fall, daß sich in einem späteren Zeitpunkte die Beziehungen der slawischen Parteien zueinander verschieben sollten.

Die deutschen Abgeordneten sind ins Parlament gekommen, um positiv an der Festigung des Staates und der Volkswirtschaft mitzuarbeiten. Machtgier oder persönlicher Ehrgeiz können auf ihre Entschlüsse daher keinen Einfluß nehmen. Sie entscheiden über ihre Haltung von Fall zu Fall nach gründlicher Prüfung der gegenständlichen und taktischen Momente. Für sie gibt es keine Bindung und keine Lösung weder nach rechts und noch nach links.

Das zerrissene Südost-Europa.

Unter dem Titel „La lotta dello razzo nell' Europa Danubiana“ ist soeben ein Werk des hervorragenden Publizisten und politischen Schriftstellers Attilio Tamaro erschienen, dessen Name bereits weit über die Grenzen Italiens hinaus bekannt geworden

ist. Der Verfasser legt die gegenseitigen Beziehungen der Staaten des Donaugeländes dar und beleuchtet die verborgenen Schwächen der einzelnen Länder. Aufrichtig äußert er seine Meinung auch in solchen Fragen, die bisher in teils einseitiger, teils auch ganz falscher Aufmachung der Auslandsöffentlichkeit vorgewiesen wurden, wenngleich auch seine Schlussfolgerungen von subjektiven Einflüssen nicht ganz frei sind.

Tamaro führt seinen Leser durch die neueste Geschichte der tschechoslowakischen Republik. Auf Dokumente gestützt, weist er nach, daß die Tschechen während des Weltkrieges untereinander die Rollen verteilt hatten, um sich, falls die Mittelmächte siegen sollten, Deutschlands zu versichern, aber auch sich den Rücken zu decken für den Fall, daß die Entente siegreich aus dem Weltkrieg hervorgehen sollte. Vom Tschechenführer Kramarsch behauptet er, daß er, wiewohl in ganz Europa als hartnäckiger Irredentist bekannt, im Grunde genommen ein Mann der Kompromisse war, ein sehr guter Oesterreicher, ein Feind der Magyaren und Deutschen, der ein Oesterreich anstrebte, in dem das slawische Element zur Führerrolle gelangt wäre.

In seinen Oesterreich gewidmeten Ausführungen legt der Verfasser die unmögliche finanzielle und wirtschaftliche Lage dieses Landes mit dem großen Kopf und dem schwachen Körper dar. Oesterreichs Schicksal sei ein klassisches Beispiel für die wirtschaftliche Verklavung eines Landes. Die geplante Zollunion zwischen Oesterreich und Italien, aus der wohl vorläufig nichts geworden ist, von der man aber da und dort doch wieder hört, wäre für Italien eine entschieden unglückliche Lösung.

Von großem Interesse sind auch die zehn Kapitel über Ungarn. In erster Linie wird auf Grund von Beweisen festgestellt, daß Graf Stephan Tisa derjenige war, der sich dem Krieg bis aufs äußerste widersetzte und schließlich nur unter der Bedingung dem Druck der Stürggh, Berchtold, Illinski und der übrigen österreichischen Kriegsdiplomaten nachgab, daß von Serbiens Boden nicht ein Fuß breit angegliedert werden dürfe. Die demagogische Desperadopolitik des Grafen Michael Karolzi wird nur berührt, um durch die Schreckensherrschaft der Bolschewiken hindurch auch die Kulissenheimnisse der Rumäneninvasion zu beleuchten. Im Zusammenhang hiemit wird die zweideutige Politik der Franzosen und Engländer dargelegt und unter anderem erwähnt, daß während die Bevollmächtigten der Entente energische Aufforderungen zum Verlassen Ungarns an das rumänische Oberkommando richteten, im geheimen eine Großmacht die Rumänen zum Bleiben ermunterte, weil man ja die energischen Aufforderungen nicht ernst nehmen müsse.

In dem „Die Entstehung und die Krise Jugoslawiens“ betitelten Abschnitt tritt Tamaro der hierauf bezüglichen öffentlichen Meinung entgegen. Die Vereinigung der südslawischen Brüderstämme hat ihm zufolge keine historische oder demographische Grundlage. Doch geht er in den Folgerungen, die er aus den bestehenden inneren Schwierigkeiten Südslawiens ableitet, entschieden zu weit und man kann sich des Eindruckes nicht erwehren, daß bei der Behandlung dieser Frage dem sonst kühl urteilenden Verfasser seine nationale Gesinnung als Italiener einen argen Streich gespielt hat.

Rumänien und Polen behandelt Tamaro in einem Kapitel als zwei Staaten, die durch die von Osten drohende Gefahr in ein Bündnis gedrängt wurden. Die Untersuchung der kritischen Lage Polens bringt ihn zu der Feststellung, daß dieser Staat, den Frankreich als Keil zwischen das Deutschland und Rußland getrieben hat, seine Aufgabe schwerlich wird erfüllen können, gar nicht zu reden davon,

daß, ähnlich wie Ungarn, auch Polen von allen Seiten vom wütend verlangenden Blick der Nachbarn hypnotisiert wird.

Im letzten Kapitel seines Buches gibt der Verfasser ein aufrichtiges Urteil über die Idee des Donaubundes ab. Nachdem er die gegen diese Idee sprechenden Argumente hat aufmarschieren lassen, gelangt er zu der Schlussfolgerung, daß die ganze Idee ein Unsinn sei, der im Falle der Verwirklichung nicht nur den Frieden Mitteleuropas, sondern den Frieden ganz Europas dem sicheren Untergang entgegenreiben würde.

Politische Rundschau.

Inland.

Die Sitzung der Nationalversammlung.

In der Sitzung der Skupschtina am 14. Mai gelangte der Bericht des Verifikationsausschusses über die unangefochtenen Mandate zur Wechselrede, wobei es zu stürmischen Szenen zwischen Radikalen, Merikalen und Muslimen einerseits und den Demokraten und den Landarbeitern andererseits kam. Der Bericht wurde schließlich mit Stimmenmehrheit gegen die Stimmen der beiden letzteren Gruppen und der Sozialisten angenommen. Hierauf wurde die Sitzung, die bis halb 3 Uhr nachts dauerte, geschlossen.

Die nächsten Sitzungen.

Wegen des mohammedanischen Bairam und des katholischen Pfingstfestes wurden die weiteren Sitzungen der Nationalversammlung auf eine Woche vertagt; die erste Sitzung findet erst am Dienstag nach Pfingsten statt. Für die Debatte über die Mandate, gegen die Proteste vorliegen, sind fünf Sitzungen in Aussicht genommen, welche von den Demokraten in Anspruch genommen werden dürften. Nach diesen Sitzungen wird eine Spezialsitzung anberaumt werden, in der die Abgeordneten den Eid ablegen werden. In derselben Sitzung kann auch der definitive Präsident gewählt werden, doch findet diese Wahl gewöhnlich erst am nächsten Tage statt. Dann beginnt erst die eigentliche Arbeit des Parlamentes.

Die Frage der ungültigen Mandate.

Die ungültig erklärten Mandate können, dem Beograder Breme zufolge, entweder auf alle Parteien, deren Listen in Ordnung waren, verteilt werden oder können hierfür Neuwahlen ausgeschrieben werden. Die dritte Möglichkeit besteht darin, daß sie unbesezt bleiben wie dies bei den Kommunisten der Fall war. Da das Wahlgesetz keine Lösung dieser Frage vorsieht, läßt es diese drei Möglichkeiten offen.

Aus dem deutschen Klub.

Vor der Eröffnung der Skupschtina hielt der deutsche Klub mehrere Sitzungen ab, in denen nach den Berichten der Abgeordneten über die Stimmung in den Wahlkreisen und nach den Berichten Dr. Krafft und Dr. Mosers über die allgemeine Lage

Die Ausstellung Bucik.

Von Hans Sager.

Das waren noch schöne Zeiten, als ich vor mehr als 20 Jahren das erste Mal nach München kam, um dortige Kunst einzuatmen. Die Träume mehrerer Jahre gingen mit diesem Tage in Erfüllung; daß mich jedoch der Zufall gleich in den ersten Tagen mit dem Altmeister Lembach bekannt machen sollte — mich armen Laien mit dem weltberühmten, unzugänglichen Altobaten auf dem Gebiete der Palette und der Pastellskala — auf so schwindlige Höhe waren die Träume denn doch nicht eingestellt. Ja —! Da hatte auch einmal wieder die liebe Protektion ihre schmutzigen Finger im Spiele, ohne die es einmal nicht geht, selbst heute bei uns trotz aller schönen Reformideen nicht; und der alte Lembach galt in München vielleicht noch mehr als ein Minister — babei sehr schroff, abgekirrt in seiner Beiteinteilung, sein Atelier, streng bewacht durch einen strammen Diener, außer seinem jeweiligen Modell zugänglich wohl nur dem intimsten Freundeskreise und den Persönlichkeiten des Hofes, bei dem Professor Lembach trotz — oder gerade wegen seiner Unwählbarkeit ein gerne und oft gesehener Gast war. Und wer konnte bei diesem alten Brummbar mehr Protektion verschaffen als schöne Damen, schöne Frauen?

Die Eintrittskarte zu Lembachs dümmrigem Atelier war diesmal eine Juno — Juno vom Scheitel bis zur Sohle, die der geübte Kennerblick sich vor seine Staffelei gebeten, die er würdig hielt, auf Papier und

und die Tätigkeit des Parlamentes beschlossen wurde, für den Bericht der Mehrheit des Verifikationsausschusses zu stimmen, weil dadurch alle deutschen Abgeordneten beglaubigt erscheinen.

Die Besprechungen der Radik-Partei.

Im Slobodni dom, dem Hauptorgan der Radik-Partei, veröffentlicht Radic einen längeren Aufsatz über die letzten Konferenzen, die die Partei mit den Radikalen zur Herbeiführung eines Uebereinkommens führte. Radic gibt zu, daß ein solches Uebereinkommen nicht leicht zustandegebracht werden könnte, da noch verschiedene grundsätzliche Differenzen bestehen. Eine rein radikale Regierung sei am ehesten imstande, ein solches Uebereinkommen durchzubringen. Radic verlangt hauptsächlich, daß im Herbst wieder Neuwahlen ausgeschrieben werden, die seiner Partei, den Slowenen und der radikalen Partei eine starke Mehrheit bringen würden, die dann imstande wäre, das Uebereinkommen praktisch durchzusetzen. Vorläufig seien nur formelle Bedingungen aufgestellt worden, die die radikale Regierung erfüllen soll.

Ausland.

Ungefährlichkeit des Urteiles gegen Krupp.

Robert de Jouvenel weist in einem aufsehen-erregenden Artikel im „Deuvre“ darauf hin, daß die im Prozesse von Werden gegen Krupp und die Direktoren der Kruppwerke ausgesprochenen Gefängnisstrafen im französischen Strafgesetze nicht vorgesehen seien. Zu seinem Bedauern müsse er erklären, daß das französische Strafgesetz es nicht gestatte, die Beschuldigten zu Gefängnisstrafen von 15 und 20 Jahren zu verurteilen, denn das französische Strafgesetz kenne keine Gefängnisstrafe, die fünf Jahre übersteige. Das Militärgesetz, auf Grund dessen Krupp und seine Mitangeklagten verurteilt wurden, bestätige in seinem Artikel 194 diese Bestimmungen des Strafgesetzbuches.

Stinnes in London.

In der ersten Tagung der Vertreter der Schiffsreederei zur Beratung der Frage der Schiffsfrachten erschien, obwohl nicht eingeladen, ganz unerwartet Hugo Stinnes und verlangte als Vertreter einer großen deutschen Schiffsgesellschaft zu den Beratungen zugelassen zu werden. Einzelne Delegierte widersetzten sich dieser Forderung, gaben aber nach, als Stinnes damit drohte, einen Tarifkrieg zu eröffnen, zumal die mäßige Höhe der Löhne in der deutschen Handelsmarine es ihm ermögliche, niedrigere Frachtsätze als in anderen Ländern aufzustellen. Am Schlusse der Versammlung sprach Stinnes die Hoffnung aus, daß die Teilnehmer ihre nächste Tagung in Hamburg abhalten mögen.

Regelung der Sprachenfrage in Südtirol.

Zwischen der deutschen Minderheit in Südtirol und der italienischen Regierung wurde ein Abkommen über das Sprachenrecht getroffen, wonach diese Frage in Südtirol eine rein interne Angelegenheit geworden ist. Jedem Staatsbürger deutscher Zunge soll die

Leinwand geworfen zu werden, vor deren Sägen und Gestalt sich der oft geprüfte Geschmack des alten Graubarts beugen mußte.

Ja! Diese Juno! Sie mag wohl in ihrer Art die schönste Frau Münchens gewesen sein; sie wußte es auch, und je mehr sie es wußte, desto höher stieg das Selbstbewußtsein, auf Konto der natürlichen Grazie und Liebenswürdigkeit —; eine bedauerliche, aber entschuld-bare Erscheinung bei allzuschönen Frauen — entschuld-bare, da sie nichts dafür können, wenn die Welt sie verhöhnt, ebenso wenig wie das Kind, welches durch Bewunderung und Schmeichelei an seinem natürlichen Wesen Einbuße erleidet und zur unausstehlichen Krabbürste wird. — Nun — so weit war Juno noch nicht zur Krabbürste geworden, daß sie als Hausfrau es nicht verstanden haben sollte, ganz gemüthliche Teesabende in ihrem Hause zu arrangieren, bei welchen allerdings ihr Gemahl eine untergeordnete Rolle zu spielen bemüht war — wenn er nicht überhaupt durch seinen Beruf am Erscheinen verhindert wurde.

Ein Zufall schleifte mich eines Nachmittags zu einem Juno-See. Als Nachbar der schönen Hausfrau kam ich bald auf Kunst und Malerei zu sprechen. — Sie zeigte kein Verständnis und doch glitt sie von dem Thema nicht gerne ab, es ligelte sie der weibliche Stolz, mir sagen zu können, daß sie Lembach gut kenne, daß er sie jetzt male, daß er drei Bilder von ihr in Arbeit habe, von welchem eines ihr zugebacht sei, während die anderen bei der nächsten Ausstellung im Glaspalast von ihr und dem Künstler reden machen sollten.

Möglichkeit gesichert bleiben, sein Recht bei allen Landes- und Gemeindeämtern Südtirols in deutscher Sprache zu suchen und zu finden. Die Erledigungen sollen entweder in deutscher Sprache oder italienisch und deutsch ausgefertigt werden. Der regelmäßige deutsche Unterricht in den Schulen darf in keiner Weise eingeschränkt werden. Italienisch soll nur Pflichtgegenstand sein.

Repressalien der Sowjetregierung.

In gut unterrichteten russischen Kreisen verlautet, daß die Sowjetregierung beabsichtige, als Repressalie gegen die Ermordung ihres Gesandten die den Schweizer Unternehmungen in Rußland erteilten Konzessionen zu annullieren.

Kurze Nachrichten.

König Alexander und die Königin Maria begeben sich anfangs nächster Woche nach Bled. — Die Familie Krupp in Essen ist von den Franzosen belagert worden. — Die Vemberger Polizei hat dreißig Personen verhaftet, die beschuldigt werden, auf den Marschall Foch ein Attentat geplant zu haben. — Die Gemahlin des Präsidenten Masaryk ist gestorben. — Die Leiche Worowskys wurde zur Bestattung nach Moskau überführt. — Die Franzosen haben seit Beginn der Ruhraktion 27.180 Millionen Mark gewaltsam weggenommen. — Der frühere französische Ministerpräsident Caillaux wurde von politischen Gegnern überfallen und schwer mißhandelt. — In Cisaß sind 14 Hochöfen wegen Koks-mangel ausgeblasen worden. — Der Vulkan Aetna auf Sizilien ist wieder in Tätigkeit. — In Schantung (China) haben Räuber einen Personenzug aufgehalten und die Reisenden beraubt. — In Deutschland sind durchschnittlich 50 Prozent der Bevölkerung unterernährt. — Rußland bot England 500 Goldrubel als Vergütung für den beschlagnahmten Fischdampfer an. — Im englischen Unterhause wurde ein Antrag auf Abschaffung des Adels angenommen. — In Oesterreich wurde amtlich ein Rückgang des Tabakverbrauches festgestellt. — Zwischen der Schweiz, Bayern, Oesterreich und Ungarn ist ein täglicher planmäßiger Flugpostverkehr eröffnet worden. — Die Arbeiter der Kruppwerke sind anläßlich der Verurteilung Krupps in einen fünfständigen Proteststreik getreten. — Seit Beginn der Ruhrbesetzung sind 51 Todesopfer zu verzeichnen. — Ein von den Franzosen geführter Zug ist in den Rhein gestürzt; bisher wurden 29 Tote geborgen. — England hat wegen des Abschlusses des Chesterabkommens an die Türkei einen Protest gerichtet. — Das englische Königspaar ist aus Rom nach London zurückgekehrt. — Dr. Rybar begibt sich als Präsident des jugoslawischen Hilfsausschusses für die Hungernden in Rußland nach Rußland. — In Oesterreich ist der erste Transport von Ruhrkinderen eingetroffen. — Die Türkei hat in Amerika eine größere Anleihe aufgenommen, um sich dadurch ihrer Staatsverpflichtungen zu entledigen und sich der europäischen Kontrolle zu entziehen. — In Eibent

„Interessiert Sie Lembach?“ „Gewiß! Gnädige Frau.“ „Wollen Sie ihn kennen lernen und mit mir morgen Nachmittag dahin fahren, ich habe zu ihm zu einer Sitzung zu kommen?“ „Sehr gerne, gnädige Frau.“ „Also gemacht! morgen 3 Uhr Nachmittag pünktlich!“

3 Uhr Nachmittag und einige Minuten des nächsten Tages entkriegen wir unverleht der Droschke, welche vor Lembachs Villa hielt. Am Ende des Ganges die Türe zum Atelier. Der Diener öffnet, dann kommt der ruppige Graubart mit etwas künstlerischer Nonchalance entgegen, ist wohl etwas mißtrauisch gegen den Herrn, welcher sich hinter Junos Rücken in sein sacrosanctum gedrückt, beruhigt sich jedoch bald, da er sich überzeugt, daß dieser Herr mit Junos Gatten nicht identisch sei, auch mit diesem nichts gemein, respektive gemeinsam habe, sondern, daß der Besuch lediglich ihm, seinem Atelier, seiner Kunst galt.

Bald glättete sich die finstre Stirne und es begannen die Prästudien, die sich eben nur ein Lembach leisten konnte, Prästudien, die ihm wohl schon so zum Bedürfnis wurden, daß er ohne diese keinen Pinselstrich riskierte; oder sollte das dem Zwecke dienen, die Physiognomie des Modells in freundliche Züge zu legen? Ich glaube nein. Er, der große Künstler mußte selbst in Stimmung kommen. Und wenn er mit seinen farbenschmutzten Fingern die glatten Wangen kaiff, dann liebte, so galt dies nicht zum Zwecke dem Verträut eine Note zu erkünsteln, denn Lembach bevorzugte den blaffen Teint.

Vorzüglichste Heil- und Tafelwasser ::

St. Rosalien-Brunnen

Vertretungen: Alexandrien, Beograd, Čakovae, Celje, Kairo, Maribor, New York, Novisad, Zagreb

Gabernik- :: Podplat

wurden in den letzten Tagen Erdbebenstöße verzeichnet. — In Berlin wird das früher militärischen Zwecken dienende Tempelhoferfeld als Zentralflughafen eingerichtet. — Bei den Wahlen in den spanischen Senat hat die Regierungspartei einen überwältigenden Sieg errungen. — Fürstbischof Dr. A. B. Jeglič der Diözese Ljubljana feiert am 22. Mai sein 25jähriges Bischofsjubiläum. — Der englische Dampfer „Olava“ ist infolge eines Orkans vor der ostindischen Küste untergegangen; man befürchtet, daß sämtliche Reisenden ertrunken seien. — Die englische, die italienische und die japanische Antwortnote ist bereits der deutschen Regierung überreicht worden. — Infolge des Scheiterns der deutschen Reparationsvorlage wird in Berlin eine Rabnettstrikse für nicht unwahrscheinlich gehalten. — In Rom tagt gegenwärtig der IX. Kongreß des Internationalen Bundes fürs Frauenwahlrecht, der von 2000 Delegationen besucht ist, die 40 Nationen vertreten. — Die Kaiserin Rita hat den Codex des Vorso d'Este, der aus dem 15. Jahrhundert stammt, der italienischen Regierung um 4,550.000 Lire verkauft. — Das Denkmal Kaiser Josef II. in Reichenberg mußte abgetragen werden; über einstimmigen Beschluß des Stadtrates wird man es bei Verwendung des alten Sockels durch eine Schillerbüste ersetzen. — In Rußland stellt sich eine Einzelnummer einer größeren Zeitung auf 2 Millionen Rubel. — Die Franzosen haben ihre Besetzung in Baden ausgebeutet und u. a. die Anilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen besetzt. — In Beograd ist der französische General Le Ronde eingetroffen. — Der gewesene französische Ministerpräsident Charles de Freycinet, Frankreichs ältester Staatsmann, ist im Alter von 95 Jahren gestorben. — In Lausanne soll ein Komplott zur Ermordung Ismet Paschas aufgedeckt worden sein; es wurden Verhaftungen vorgenommen. — In Warschau wurde ein Denkmal des ermordeten Staatspräsidenten Marutowicz enthüllt. — Die Stadt Essen wurde von den Franzosen mit 2 Millionen Mark Geldstrafe belegt, weil die Essener Einwohner die französische Telefonleitung beschädigt hätten.

Brande des Hauses des Herrn Kavnikar von der Reunions Adriatica di sicurtà Trieste, Filiale Ljubljana, 1000 Dinar überwiesen erhalten.

Blatternimpfung. Entgegen einigen Zeitungsnaarichten, daß die allgemeine Zwangsimpfung gegen Blattern aufgehoben sei, macht das Stadtamt Celje neuerdings die Bevölkerung aufmerksam, daß für die Stadt Celje die Pflichtimpfung wie sie auf Anschlägen in der Stadt und in der lokalen Presse verlaublich worden ist, Geltung besitzt.

Es ist erreicht. Der herrliche Sonatenaabend der Frau Brandl Pelikan war trotz eifrigster Arbeit wieder schlecht besucht. Es ist natürlich dummer, jemanden zur Liebe zwingen zu wollen. Noch dümmmer aber ist es, sich nach solchen Erfahrungen noch länger mit der Veranstaltung solcher Konzerte abzugeben. Ergo: Schluß mit den Konzerten.

Vom Polizeikommissariate. Polizeirat Dr. Seneković hat einem Erlass des Innenministeriums zufolge am 14. d. M. wieder die Leitung des Celjer Polizeikommissariates übernommen.

Schneidergehilfenstreik. Am Sonntag ist in Celje ein Schneidergehilfenstreik ausgebrochen. Ihre Forderungen bestehen in einer 25prozentigen Lohnerhöhung. Infolge Mitteilung ihrer Organisation wird der Ausstand ziemlich lange andauern.

Für die arme 92jährige Greisin sind unter Ungenannt 80 K und unter L. L. 400 K eingelaufen; zusammen bisher 3610 K.

Saisoneröffnung in Rogaska Slatina. Obwohl die Sommersaison offiziell am 1. Mai beginnt, hatten sich doch erst am den 10. d. M. soviel Kurgäste in Rogaska Slatina eingeschunden, daß man an eine volle Aufnahme des Saisonbetriebes denken konnte. Am 14. d. M. ist nun auch die Kurkapelle eingetroffen, so daß sich jetzt die Saison schon in vollem Gange befindet.

Wirtschaft und Verkehr.

Die Kriegsanleihefrage in der Tschechoslowakei. Der Ceskeslovenski Dnevnik will aus gut unterrichteter Quelle erfahren haben, daß die Regierung über Drängen der deutschen Opposition die Novellierung des Gesetzes über die Kriegsanleihen vorbereitet. Die Novellierung werde in der Weise durchgeführt werden, daß Titres neuer Staatsanleihen als Umtausch für österreichische Kriegsanleihen in der Höhe von 70 Prozent, zahlbar in fünfzig Jahren, verlosbar und mit 5 Prozent verzinsbar, ausgeben werden. Die Anleihen bis zu 20.000 Kronen werden günstiger honoriert werden, wahrscheinlich mit 75 Prozent.

Ungültigkeitserklärung der österr. Kriegsanleihe in Serbien und Montenegro. Das wirtschaftlich-finanzielle Ministerkomitee hielt eine Sitzung ab, in der beschlossen wurde, daß die österreichische Kriegsanleihe in Serbien und Montenegro, die bisher zum Nominaie angenommen wurde, von nun an als ungültig erklärt werde. Soweit sie auf Silbervaluta lautet, wird sie im Verhältnis von 1 : 4 eingelöst werden.

Die Vorarbeiten für den Staatsvoranschlag des Jahres 1924 haben in den Ministerien in Beograd bereits begonnen. Der Finanzminister hat sämtliche Ministerien aufgefordert, ihren Voranschlag für den Haushaltsplan pro 1924 spätestens bis zum 1. Juni l. J. vorzulegen, damit das Gesamtbudget noch im Juni der Finanzkommission vorgelegt werden kann.

Eine jugoslawische Anleihe in der Schweiz. Die jugoslawische staatliche Hypothekbank führt mit einer Schweizer Gruppe Verhandlungen wegen Aufnahme einer größeren Anleihe. Eine kurzfristige Anleihe von 5 Millionen Schweizer Franken ist bereits aufgenommen und die Hälfte der Anleihesumme erhoben worden.

Der jugoslawische Viehbestand. Das Ministerium für Landwirtschaft weist in einer statistischen Zusammenstellung folgenden Viehbestand aus: 1,069.293 Pferde, 84.200 Esel, 18.107 Maultiere, 4,959.807 Kühe und Ochsen, 51.483 Büffel, 3,372.852 Schweine, 3,542.687 Schafe, 1,552.710 Ziegen, 15,074.156 G. flügel und 534.164 Bienenschwärme. Jugoslawien verfügt über das meiste Vorstenvieh der ganzen Welt und konkurriert auf diesem Gebiet selbst mit Amerika.

Die jugoslawischen Zolleinnahmen. Im Monat März betragen die Zolleinnahmen 140,229.728 Golddinar. Für das ganze Jahr werden die Zolleinnahmen mit 948,928.339 Golddinar vorberechnet.

Zollzahlung mit Checks. Das Finanzministerium hat angeordnet, daß ab 20. Mai alle Zollbeträge, die 10.000 Dinar überschreiten, an den Zollämtern mit auf die Nationalbank lautenden Checks zu entrichten sind. Der Finanzminister will nämlich vermeiden, daß sich bei den Zollkassen größere Geldebeträge ansammeln.

Die Ernteausichten in Jugoslawien sind laut Mitteilungen des Ministeriums für Landwirtschaft günstig. In diesem Jahre wurde um 30 Prozent mehr Boden beackert als im vorigen Jahre. Es sind 1,939.000 Hektar mit Getreide besät.

Valutenumrechnungskurse für Staatsauszahlungen im Monat Mai:

1 Napoleondor	„	Din	366—
100 Französische Franken	„	„	631—
100 Belgische	„	„	550—
100 Drachmen	„	„	112—
100 Italienische Lire	„	„	470—
100 Schweizer Franken	„	„	1750—
100 Peseta	„	„	1458—
100 Niederländische Gulden	„	„	3724—
100 Dänische Kronen	„	„	1798—
100 Schwedische	„	„	2535—
100 Rubel	„	„	10—
1 Engl. Pfund	„	„	442—
1 Dollar	„	„	95—
100 Deutsche Mark	„	„	0.37
100 Rumänische Lei	„	„	45—
100 Bulgarische Leva	„	„	72—
100 Tschechoslowakische Kronen	„	„	283—
1 Türkische Papierlire	„	„	59—
100 Türkische Papierpiaster	„	„	59—
100 Oesterreichische Kronen	„	„	0.13
100 Polnische Mark	„	„	0.23
100 Ungarische Kronen	„	„	1.90

Die Liquidierung der österreichisch-ungarischen Bank. Laut einer Kundmachung im Amtsblatte hat der Finanzminister die Narodna banka beauftragt, die Liquidierung der Forderungen und Verbindlichkeiten der früheren Oesterreichisch-ungarischen Bank innerhalb unseres Staatsgebietes durchzuführen. Demgemäß werden alle Schuldner der Oesterreichisch-ungarischen Bank, mit Ausnahme der Hypothekarschuldner, aufgefordert, ihre Schulden bis 30. Juni bei der zuständigen Filiale der Narodna banka zu begleichen. Die Forderungen in österreichischen Kronen sind nach dem Verhältnis von 4 Kronen = 1 Dinar zu tilgen. Außer dem Kapital sind auch die Zinsen in der gleichen Höhe, wie sie die Oesterreichisch-ungarische Bank gefordert hat, zu entrichten. Nach unseren Erkundigungen gehören zu den Schulden, die bis Ende Juni beglichen werden müssen, auch die Kriegsanleiheombardschulden. Bis zu dem genannten Termine wird die Narodna banka auch die Forderungen gegen die Oesterreichisch-ungarische Bank begleichen. Die Liquidierung der Hypothekarsforderungen der früheren Oesterreichisch-ungarischen Bank wird von der Bank in Wien vorgenommen werden.

Deutsche Motorschiffe für Jugoslawien. Jugoslawien hat im vorigen Jahre auf Rechnung der Wiedergutmachungen von Deutschland 16 220—250-tonnige Motorschiffe bestellt, von denen bereits sechs an der Donau und an der Save in Dienst gestellt sind. Auch die übrigen 10 Schiffe sind bereits unterwegs nach Beograd. Ein Teil derselben wird auch zur Beschiffung des Bega-Kanals im Verkehr mit Rumänien verwendet werden.

Aus aller Welt.

Leibniz als Freier. Als der große Philosoph Leibniz 50 Jahre alt war, dachte er daran, sich zu verheiraten, und ließ einer Dame, die ihm dazu geeignet schien, durch einen Mittelsmann einen Antrag machen. Als diese aber erwiderte, sie wolle es sich überlegen, atmete der Philosoph erleichtert auf und ließ ihr sofort antworten, er habe es sich schon überlegt; er wolle doch lieber nicht heiraten. Tatsächlich starb er als Junggeselle.

Raufende Advokaten. Dieser ungewöhnliche Vorfall ereignete sich in Triest, wo es anlässlich einer bevorstehenden Strafverhandlung wegen großer

Aus Stadt und Land.

Evangelische Gemeinde. Am Pfingstsonntag findet in der Christuskirche um 10 Uhr vormittags die diesjährige Konfirmation statt. Im Anschluß wird das hl. Abendmahl gespendet. Am Pfingstmontag wird kein Gottesdienst abgehalten.

Die freiwillige Feuerwehr Celje hat als Anerkennung für ihr erfolgreiches Wirken beim

Dann tasteten seine Hände, ob denn das wohl ja noch derselbe üppig schlante Körper von unlängst sei, während stets eine motivierende Entschuldigung seine Kindereien begleitete.

Unterdessen hatte der Diener alles vorbereitet, daß Lembach zum Pastellportrait schreiten konnte. Ich durfte und sollte unterdessen alle Mappen mit Skizzen und die rings an der Wand lehrenden Kartons und Rahmen eingehend besichtigen und möglichst meine Aufmerksamkeit nur auf diese konzentrieren.

Viele der aufstehenden Skizzen und halbfertigen Bilder hatten ein zartes, großäugiges Weiberköpfchen mit hochaufgestürmter Frisur zum Gegenstand, in den verschiedensten Stellungen. Immer lehrte das gleiche Gesicht in Kreide, Pastell und Del wieder. Es war die berühmte Sabaret. Eben hatte Lembach seine Sabaretitis überstanden.

Nun saß der große Meister hinter seiner Staffelei, das Präsidium war verklungen. Ich ließ alle Kartons und Mappen stehen, war es mir doch viel wichtiger, den Meister bei der Arbeit zu sehen und jeden Strich zu verfolgen, mit welchem die geübte Hand den groben Pappenbedel belebte. — Mit wenigen, sicher geführten Linien waren die Konturen gezogen, um nun zur Farbe zu schreiten, die Lembach wohl äußerst sparsam gebrauchte, um mehr oder weniger den Ton des grauen Pappenbedels mitwirken zu lassen. Das war Lembachs Eigenart, die viele nachahmten, wenige mit Glück.

Unter des Künstlers sicherer Hand schritt das Werk rüstig vorwärts und bald ließ nichts mehr daran zweifeln, daß der wertlose Pappenbedel von kurz vorher nun bald der Zukunft einen wertvollen „Lembach“ bedeute. (Schluß folgt.)

Diebstähle vor dem Gerichte zu einer Auseinandersetzung zwischen den Advokaten Doktor Robba und Giannini kam. Jedes gültige Breden ihrer Kollegen war umsonst, vielmehr gerieten die beiden immer mehr in Hitze und prügelten sich schließlich weiblich durch. Doktor Giannini verließ den Kampfplatz mit geschwollenen Augen, während die Kleidung des Doktor Robba über und über mit Blut befleckt war. Die Angelegenheit wird selbstverständlich ein Nachspiel haben.

Ein abnormer Fall von Trächtigkeit einer Kuh. Ein Bauer im Ländchen Vorarlberg wartete nach dem Ablauf der Tragzeit seiner Kuh vergeblich auf das Abkalben viereinhalb Monate lang. Nachdem ein Jahr verfloßen war, ließ er die trächtere Kuh schlachten. Zum großen Erstaunen der Anwesenden fand man im Leibe der Kuh ein lebendes Kalb von 70 Kilo. Die Kuh war 12 Monate und 4 Tage trächtig gewesen.

Wie ein Bauer in Pommern das deutsche Volksoffer kontrollierte. Bekanntlich wurde in ganz Deutschland für das nothleidende Ruhrgebiet gesammelt. Geld und Lebensmittel. Ein Bauer in Pommern, der sich überzeugen wollte, ob seine gespendeten Kartoffeln auch in die richtigen Hände gelangen, hohle eine Kartoffel aus und steckte einen Zettel mit einer Anfrage hinein. Zu seiner Freude erhielt er nun von einer armen Witwe aus dem Ruhrgebiet einen Brief, daß die Liebesgaben durchaus gerecht verteilt werden.

Ein Muster der Ruhrarmee. Unter dieser Ueberschrift veröffentlichte die Pariser Humanität folgendes Erlebnis: Als ich eines Montags abends aus Metz nach Paris zurückfuhr, reiste ich in Gesellschaft eines Freiwilligen der Besatzungsarmee, eines jener Leute, die sich gegen Besprechungen herbeilassen, Sinnes und Thymen zugunsten von

Poincare unter Magnot zum Zahlen zu bringen. Ganz neu eingekleidet, erzählte der Bursche, ein Telegraphenarbeiter, aufstoßend von genossenem Wein, einem Leser des Echo de Paris, welches Leben er in Deutschland führte. „Man langweilt sich gar nicht, die Bogen werden mit dem Revolver bedroht. So behandle ich sie. Dann behandeln sie mich wie einen großen Herrn. Wenn ich um 9 oder 10 Uhr aufstehe, dann ist gleich ein „Greichen“ da und bereitet sich, mir mein Frühstück zu bringen. Die Bande will nicht bezahlen, aber man zeigt ihnen, daß man nicht dumm ist. Ich halte es mit Poincare. Wenn sich wer mußt, schief ich.“ Er ist ein schrecklicher Gedanke, zu wissen, daß die Bevölkerung der besetzten Gebiete unter der Gewalt Herrschaft solcher Leute steht. „Wenn sich wer mußt, schief ich.“ Das ist die Parole des ganzen „friedlichen“ Unternehmens Poincares.

Literatur und Kunst.

Sonatenabend Fanny Brandl-Pelikan und Hermann Frisch in Ptuj und in Celje.

Ludwig van Beethoven: Sonate op. 12, Nr. 1, D-Dur;
Johannes Brahms: Sonate G-Dur, op. 78;
Richard Strauß: Sonate op. 18, G-Dur.

Zwei Künstler, deren gediegene musikalische Auffassung gepaart mit einer auf technischem Gebiete unübertrefflichen Virtuosität, haben sich zur Aufgabe gestellt, uns die Werke unserer größten Musikheroen zu verholmschen. Die Größe und das ideale Ziel dieser Aufgabe werden nur Wenige zu würdigen verstehen, doch diese kleine Gemeinde wird den beiden Künstlern, welche in dieser Art zu Bahnbrechern für das Verständnis der Werke unserer größten Geister geworden sind, ehrfürchtige Bewunderung und innigen Dank entgegenbringen. Die Sonatenabende, die sie veranstalten, bilden nicht zu übersehende Marksteine im musikalischen Leben unserer engeren Heimat und bedürfen daher, schon vom Standpunkte des Musikhistorikers gesehen, einer eingehenden und erschöpfenden Würdigung.

Die Wahl des Programmes für den Sonatenabend zeugt mehr als alles andere vom musikalischen Ernst und Idealismus der beiden Künstler. Das Programm gibt uns ein klares Bild der Entwicklung der Sonatenform, soweit dies durch die Vortragordnung für einen Sonatenabend überhaupt möglich ist. Die Form der Sonate, welche auf dem Gebiete der Kammermusik neben der immer mehr verschwindenden Saitenform fast den ausschließlichen Rahmen bietet, innerhalb welchem unsere Musikklassiker und deren Epigonen die Produkte ihres Genies zum Ausdruck brachten, könnte in ihrer Entwicklung kaum besser charakterisiert werden, als durch Werke von Beethoven, Brahms und Strauß. Verständlich und dem Zweck dieser Veranstaltungen Rechnung tragend, welcher doch darin besteht, unserm Publikum auch die Entwicklung unserer Kammermusik möglichst plastisch zu veranschaulichen, ist die Wahl der Beethoven-Sonate. Gerade diese Sonate veranschaulicht uns eine Form, die bereits durch Mozart, von den Formalisten Haydn und Pändels befreit, ihre Vollendung erreicht hatte, aber dennoch den Funken jenes Stralsfeuers vertrat, welches erst der Geist Beethovens leuchten ließ. Brahms steht mit Beethoven und Richard Strauß in ein Verhältnis gebracht, in der Mitte. Die strenge Sonatenform wird lockerer, veraltetes wird fallen gelassen, die Vergeistigung der musikalischen Idee, welche Richard Wagner und Hugo Wolf auf den

Gipfel ihrer Entwicklung hoben, nimmt greifbare Formen an, die Darstellung ist revolutionär und durchbricht die Grenzen des bis dahin Erlaubten und Geübten. Und Richard Strauß, dessen Genie nach einer Berston veredelt und geklärt durch den Geist der Werke Wagners und Wolfs den Höhepunkt der von Letzteren eingeschlagenen musikalischen Richtung bedeutet, nach anderer Berston aber den Beginn einer neuen musikalischen Aera, ist wohl der Berufendste, den allerdings nicht unvertübbaren und deshalb vorläufigen Schlüsselstein in der Entwicklung der klassischen Sonate zu verkörpern. Eine kritische und detaillierte Würdigung der durch die Werke dieser drei Meister markierten Entwicklung der Sonatenform würde zu weit führen und auch über den Rahmen einer Kritik hinausgehen. Auf jeden Fall würde das Programm, welches die beiden Künstler für ihren Sonatenabend aufstellten, auch für Musikstädten von internationalem Weltruf Aufsehen erregen.

Die Leistungen der beiden Künstler waren vortrefflich, das Zusammenspiel präzise, die Auffassung vornehm und den musikalischen Gehalt der Werke voll erschöpfend. Beethoven wurde mit fühlbarer Wärme gespielt. Der erste Satz, welcher allein der Sonate den Stempel Beethovenschen Geistes ausdrückt, wirkte durch seine sichere und rhythmisch ausgeglichene Wiedergabe nicht minder plastisch als das tänzelnde Rondo, welches unsere Gedanken hinübertrug in jenes Haus in der Getreidegasse in Salzburg, in welchem unser Mozart das Licht der Welt erblickte und sie dort verweilen ließ in andächtiger Beschaulichkeit. Besondere Aufmerksamkeit erforderte der II. Satz, dessen Variationen Dank der vortrefflichen Wiedergabe keinen Augenblick das Hauptthema vermissen ließen. Eben dieser Umstand verdient besonderer Hervorhebung, da nur dadurch das Interesse des Laien wacherhalten werden kann und die Kunst des Variierens von Themen, in welcher Beethoven und Mozart noch nicht übertroffen wurden, so recht zum Ausdruck kommt. Die Brahms-Sonate, deren erster Satz bereits eine Auslese von Themen enthält, welche in den beiden folgenden Sätzen erst zu geschmackvollen und künstlerisch gebundenen Conträufen vereint erscheinen, war vielleicht diejenige Sonate, welche dem Publikum am meisten gefiel und die Kritik der breiten Masse der Besucher ging, wie wir zu hören Gelegenheit hatten dahin, daß der zweite Satz das Schönste des Abendes gewesen sei. Selbst den dicksten Panzer musikalischer Gefühlslosigkeit hat Frau Brandl durch die tonfalte und innige Wärme ihres Tones, mit welchem sie das leicht fahle Hauptthema wiedergab, durchbrochen. Der letzte Satz zeigte Kapellmeisters Frisch's brillante Repetitionstechnik, Dank welcher auch nicht

eine Note des anstrengenden Satzes vermischt wurde. Das Hauptwerk des Abendes, die Sensation für die kleine Gemeinde Musikliebender war aber die G-Dur-Sonate von Richard Strauß. Wer diese Sonate spielt, wie die beiden Künstler, hat technisch nichts mehr zu erlernen, ist Virtuoso im eigentlichen Sinne des Wortes. Mächtig und gewaltig ist der Klaviersatz gehalten mit fühlbar mehr Liebe ausgearbeitet als der Violinsatz. Er könnte stellenweise in den beiden Sätzen ja größtenteils auch ohne Hinzuziehung der Violine sagen, was er sagen will. Kapellmeister Frisch war so recht in seinem Element. Er spielte seinen durchwegs schwierigen Part mit sieghaftem Glanz immer klar, plastisch, echt musikalisch, sehr richtig hervortretend an Stellen, wo das Klavier führt und die Violine nur begleitet. Frau Brandl ist viel zu verständlich, um eine durchwegs nur lispelnde Klavierbegleitung zu begehren. Der zweite Satz gehörte ihr, die gedankentiefere Improvisation gab ihr Gelegenheit, ihr Instrument bald singen, bald schluchzen, bald jauchzen, bald weinen zu lassen. Herr Frisch paßte sich ihr besonders in diesem Satze vortrefflich an. Das Finale, eingeleitet von einem etwas schwülen Andante, erreicht bald darauf im Allegro Musik's größten Still. Man fühlt aus dem energischen im Rhythmus trotzig und mannhaft klingenden Hauptthema die Größe der Schöpfung und zwar vermittelt wie nur bei wenigen Werken. Die vor dem gewaltigen Schluß eingebauten rhythmischen Kunststücke wurden von den beiden Künstlern mit Leichtigkeit bezwungen und brachten hiedurch auch die gewollte Wirkung. Der Schluß, aufgebaut auf dem Hauptthema des letzten Satzes, zeigt, daß Strauß nicht auf den Effekt verzichten will, ist aber auch ein Schulbeispiel dafür, wie man Effekt machen kann, ohne dadurch den eigentlichen Zweck guter Musik zu vernachlässigen oder auch nur gegenüber dem Effekt in den Hintergrund zu rücken. Wie aus Granit gemeißelt entstieg die Akkorde dem Flügel und krönten durch ihre bezwingende Macht das Werk.

Wünschenswert wäre es, wenn sich die beiden Künstler mit diesem Programm in einer großen Musikstadt hören lassen würden. Es wäre im Interesse der Kunst, auch im Interesse der Künstler, nicht aber im Interesse unserer Heimat. Denn wenn Frau Brandl-Pelikan und Herr Frisch einmal von der internationalen Musikwelt „entdeckt“ werden, wird sich für sie kaum mehr Gelegenheit ergeben, bei uns zu spielen, sie werden geehrt und gefeiert auf uns vergessen. Wir würden dadurch Künstler verlieren, die uns unerföhlich sind und die uns viele Stunden andächtigen und edelsten Genusses geboten haben.
Dr. E. B.

Handelsangestellter

der Manufakturwarenbranche, gesetzten Alters, tüchtiger Verkäufer, welcher zeitweise auch für die Reise verwendet wird, findet Aufnahme bei der Firma Ivan Kos, Celje.

Braver, älterer

Bäckergehilfe

mit Jahreszeugnissen, wird als Leiter für eine Bäckerei gesucht. Anträge an Jurič, Kralja Petra cesta 29.

Lungenkranke.

Dr. Pečnik ordiniert für Lungenkranke jeden Dienstag und Freitag in Sv. Jurij ob j. ž., in Rogaska Slatina aber für innere Krankheiten. Leset seine 3 Bücher über Lungentuberkulose.

Zur Uebnahme von

Bau- u. Galanteriespenglerarbeiten

Badezimmereinrichtungen, Blitzableiteranlagen, Dachdeckerarbeiten Sowiestreichen von Kirchtürmen, Blechdächer, Dachrinnen, u. s. w.

Martin Rebernischek

Maribor, Sodna ulica 16.

Fassbindergehilfen

Anden bei sehr guter Behandlung und event. gewünschter Verpflegung und Wohnung im Hause, guten und dauernden Posten. Dortselbst werden auch Lehrlinge bei ganzer Verpflegung aufgenommen. Antritt für beide sofort. Auskünfte erteilt Frau Repič, Fassbindemeister in Trnovo, Ljubljana.

Verheirateter

Maschinenschlosser

tüchtig in jeder Reparatur, Montierung und Elektrizität, bittet um Dauerposten, am liebsten in einer kleinen elektrischen Zentrale. Anträge unter „Selbständig 28874“ an die Verwaltung des Blattes.

Reinrassige

Wolfshündin

4 Monate alt, hat sofort abzugeben Friedrich Jauk, Maribor, Ruška cesta 25.

Laute

überspielte, gutes Instrument, zu kaufen gesucht. Anträge an Justine Wolf, Sevnica ob Savi.

Geschäfts-Uebersiedlung.

Erlaube mir hiemit anzuzeigen, dass ich von Za Kresijo Nr. 12 ab 19. Mai meine Bäckerei in die Kralja Petra cesta 33 verlegt habe und bitte ich meine geschätzten Kunden auch hier mir das geschätzte Vertrauen und Wohlwollen entgegenzubringen. Hochachtungsvoll

Jakob Lopan, Dampfbäckerei

Kralja Petra cesta 33.

Einstöckiges

Wohn-Geschäfts-Eckhaus

am verkehrsreichsten Platze in Ptuj ist zu verkaufen, allenfalls gegen Landbesitz zu tauschen. Anfragen sind an die Verwaltung dieser Zeitung zu richten. 28880

Sport.

Fußballwettspiel. Vergangenen Sonntag trafen sich auf dem gutbesuchten Sportplatz in Soštanj die ersten Mannschaften der „Red Star“ Celje und des Sport-

vereines „Soštanj“ in einem Freundschaftswettspiele, welches bei ständiger Führung der Blauschwarzen (Soštanj) mit einem Siege für diese 7 : 4 (3 : 2) endete. Schiedsrichter Herr Zgur war in der Ausübung seines Amtes bemüht.

Der Sportklub „Troja“ in Brezice hat sich beim Zagrebački nogometni podsavez angemeldet und ist daher der erste Sportklub in Slowenien, der dem obgenannten Unterverbande angehört.

4) (Nachdruck verboten.)

Das Geheimnis des Schränkchens.

Roman von Burton E. Stevenson.

„Also weiter!“ mahnte er dann.
 „Und er war so aufgeregt,“ fügte Parks hinzu, „daß er kaum das bißchen Englisch, das er konnte, zusammenbrachte.“
 „Was veranlaßt Sie, zu glauben, daß er aufgeregt war?“
 „Die Art und Weise, wie er stotterte und wie seine Augen funkelten. Das brachte mich zu der Ansicht, daß er nur hersehkam, um ruhig Selbstmord begehen zu können — ich wäre nicht erstaunt, wenn Sie ausfindig machen würden, daß er vor jemand geflohen ist. Es schoß mir der Gedanke durch den Kopf, ihn an die Luft zu setzen, ohne Herrn Bantine mit ihm zu belästigen — ich wollte jetzt, ich hätte es getan — aber ich trug seine Karte hinaus,“ und Herr Bantine sagte, er solle warten. Daher kam ich wieder herunter, führte den Mann hier herein und sagte ihm, Herr Bantine würde ihn gleich empfangen, und dann ging ich mit Rogers zu unserem Essen zurück. Wir saßen dabei, bis wir die Klingel läuten hörten. Dann kam ich herein und fand Herrn Bantine hier.“
 „Sie und Rogers sind also weggegangen und haben diesen Fremden hier allein gelassen?“
 „Das Wohnzimmer für die Dienerschaft ist am Ende der Diele, der Eingangstür gerade gegenüber. Wenn er wieder auf die Diele gekommen wäre, würden wir ihn gesehen haben.“
 „Und solange Sie dort waren, ist er nicht herausgekommen?“

„Nein.“
 „Ist irgendwer hineingegangen?“
 „Nein, nein! Die Haustüre hat ein Federschloß. Man kann es von außen nur mit Hilfe des Schlüssels öffnen.“
 „Also sind Sie so vollständig sicher, daß niemand das Haus durch die Bordertüre weder betreten noch verlassen hat, solange Sie mit Rogers dort saßen?“
 „Auch durch die Hintertür nicht! Um sie zu erreichen, müssen Sie durch das Zimmer hindurch, in welchem wir saßen.“
 „Wo waren die anderen Mitglieder der Dienerschaft?“
 „Die Köchin war in der Küche. Das Hausmädchen hat heute Ausgang.“
 Der Coroner überlegte und ließ eine Pause eintreten. Godfrey und Simmonds hatten zwar beide die Unterredung verfolgt, aber sie waren nicht müßig geblieben. Sie waren leise im Zimmer umhergegangen, hatten eine Türe in ein Nebenzimmer aufgemacht und hineingeschaut, die Fenster und sodann den Teppich auf das genaueste untersucht.
 „Wozu dient das Zimmer nebenan?“ fragte jetzt Godfrey, indem er auf die Türe deutete.
 „Augenblicklich ist es eine Art Stapelraum,“ antwortete Parks. „Herr Bantine ist eben aus Europa zurückgekehrt, und da haben wir hier einige der Sachen ausgepackt, die er unterwegs gekauft hat.“
 „Ich denk', das genügt,“ sagte Goldberg nach kurzer Ueberlegung. „Schicken Sie bitte Herrn Bantine herein!“
 Parks ging hinaus, und einen Augenblick später betrat Bantine das Zimmer. Er bekräftigte in allem den Bericht des Dieners und meinen eigenen, doch fügte er noch eine Einzelheit hinzu.
 „Hier ist die Karte des Mannes,“ sagte er.

Goldberg nahm die Karte in Empfang, warf einen Blick darauf und überreichte sie Simmonds.
 „Das verrät uns nicht viel,“ sagte der letztere und übergab die Karte Godfrey. Ich schaute ihm über die Schulter und sah, daß nur eine Zeile darauf gedruckt war, nämlich:
 M. Théophile d'Aurelle.
 „Der Name verrät, daß es ein Franzose ist, wie Parks vermutete,“ meinte Godfrey. „Das zeigt auch der Schnitt seines Anzugs.“
 „Gewiß,“ fügte Goldberg hinzu, „und der Schnitt seines Haars. Sie sagten, Sie kennen ihn nicht, Herr Bantine?“
 „Meines Wissens habe ich ihn nie gesehen,“ antwortete Bantine. „Auch der Name ist mir völlig unbekannt.“
 „Gut,“ sagte Goldberg, indem er die Karte wieder an sich nahm und in die Tasche steckte „jetzt wollen wir ihn auf den Diwan dort am Fenster heben und seine Taschen durchsuchen.“
 Der Mann war schwächlich gebaut; Simmonds und Goldberg trugen ihn ohne Anstrengung auf den Diwan. Ich sah, wie Godfreys Auge den Teppich absuchte.
 „Was ich wissen möchte,“ sagte er einen Augenblick später, „ist: wenn der Mann Gift einnahm, wo nahm er es her? Wo ist das Papier oder das Fläschchen oder was es war, worin er es hatte?“
 „Vielleicht hat er es noch in der Hand,“ mutmaßte Simmonds und hob die rechte Hand in die Höhe, die über das Kissen herabhing.
 Da, als er sie aus dem Schatten zog, entfuhr ihm ein lauter Ausruf.
 (Fortsetzung folgt.)

Schwäche? Schlechter Schlaf?
 Nervosität? Arbeitsunlust? Stellen sich allerlei Schmerzen leicht ein? Ein guter Freund in solchen schlimmen Tagen ist das echte Feller's Elsalfluid! Leistet bei Waschungen und Umschlägen gute Dienste, ebenso als Kosmetikum für den Mund, den Kopf, die Haut! Stärker, ausgiebiger und wirksamer als Franzbranntwein! Samt Packung und Postporto 3 Doppelflaschen oder 1 Spezialflasche 24 Din; 26 Doppelflaschen oder 12 Spezialflaschen 208 Din und 5% Zuschlag versendet: Apotheker Eugen V. Feller in Stubica donja, Elsaplatz Nr. 335, Kroatien.

Sanatorium und Erholungsheim
 Dr. Pečnik in Rogaska-Slatina (Rohitsch-Sauerbrunn) — Sečovo.
 Um Patienten, die an inneren Erkrankungen leiden, ebenso wie Erholungsbedürftigen bei angemessenen Preisen, vorzüglicher Verpflegung und herrlicher Lage den Aufenthalt und ärztliche Behandlung zu ermöglichen. Prospekte gratis. Mastkuren mit Liegekuren, Diätikuren, Sonnenkuren im Winter und Sommer, Wasserkuren, Terrainkuren etc. etc.

Hamburg-Amerika-Linie
 Gemeinsamer Dienst mit den **United-American-Lines, INC**
 Generalpräsentanz für Jugoslawien
J. G. Drašković, Zagreb.
 Beförderung der Passagiere in I., II. und III. Klasse-Kabinen mit modernsten Schnell- und Postdampfern. — Direkte Linie **Hamburg-New-York** ohne Ueberschiffung
Hamburg-Amerika-Linie
 beste und angenehmste Verbindung nach **Südamerika**
 Informationen erteilt kostenlos Auswanderungsbüro
J. G. Drašković, Zagreb
 Telefon 24 - 98
 Cesta „B“ Nr. 3. (neben Staatsbahnhof)
 oder die Filialen Beograd, Balkanska ul. Nr. 25. Ljubljana, Kolodvorska ul. Nr. 26, und die Vertretungen: Bitolj, Gjorgje J. Dimitrijević i Comp., Boulevard Kralja Aleksandra 187. Veitki, Bočkerek, Dušan Lj. Mihajlović, Kralja Petra trg 4. Sušak, Jovo Gj. Ivošević. Split, Anton Bulić, Dioklecijanova obala 13. Gruž, Ivo Lovričević.
Die Passagiere begleitet auf der Reise ein Beamter der Gesellschaft.

Telephon 21 - 47
 Telegramme : Spectrum
SPECTRUM
 Spiegel-, Metall- und Celluloidwarenfabrik A.-G.
 Kuhačeva ul. 13. **ZAGREB** Kuhačeva ul. 13.
 Spezialerzeugnis: **Spiegel** in jeder Ausführung und Größe
MODERNSTE GLASSCHLEIFEREI
 Herstellung von Glasteilen für Möbel, Badezimmer etc. Moderne künstlerische Glasverschalungen, Verzierungen von Auslagen, Pulten etc. Taster- und Schalttafeln aus Glas, Glasschutzfenster für Autos, Schutztafeln anbringbar an Türen etc.
Toilette-Gegenstände aus Celluloid, Tabatières aus Metall für Tabak, Zigaretten etc.
Benzinfenerzeuge
 Verschiedene Reklameartikel, Taschentintenzuge etc.
 Preislisten und Kostenberechnungen auf Verlangen kostenlos.
 Mustersendungen per Nachnahme.

Der Spar- und Vorschussverein

r. G. m. u. H.

in Celje

im eigenen Hause Glavni trg 15
verzinst

Spareinlagen mit 5 1/2 % täglich verfügbar.

Bei ein- bzw. dreimonatlicher
Kündigung bedeutend höhere
Verzinsung.

Gewährt Bürgschafts- und Hypo-
thekendarlehen sowie Kontokorrent-
kredite mit entsprechender Sicher-
stellung unter den **günstigsten**
Bedingungen.

Strohülsefabrik der Landespro-
dukten Verwertungs- und Verarbei-
tungs A.-G. in Daruvar (Slavonien)
liefert

Flaschenhülsen für alle Flaschengrößen und gepresstes Stroh für Streuzwecke.

Einfaches, gutes

Stubenmädchen

das auch etwas nähen kann, wird für
ein Geschäftshaus gesucht. Anzu-
fragen bei Maria Rabus, Zagreb,
Nikoličeva ul. 13.



MONIČARSKO DRUŠTVO
IZ ZAGREBU
PRERADOVIČEVA 2

Telefon Nr. 23-88 Tel.-Adr.: „Astra“.

Wichtig für Industrielle und Landwirte!

Verlangen Sie Informationen u. Preislisten!

Grosse Ersparnis bei

Benzin

ohne Entrichtung der Monopoltaxe
ab unser Freilager

für Benzin in Vrapče bei Zagreb
Prima dopp. raff.

Petroleum

Gasöl, sämtliche Mineral-
und Zylinder-Oele

amerikanischer Provenienz

Auto-Oele, Tovoifette
und Paraffia

zu den günstigsten Tagespreisen.

PALMA

Kautschuk-Sohlen u. Kautschuk-Absätze



Wollen Sie chic und modern sein?

Dann decken Sie
Ihre Einkäufe bei
der Firma

Anna Hobacher

Maribor, Aleksandrova cesta 11

Reichhaltige Auswahl in Stoff- und Sommerkleidern, Blusen,
Schossen, Jumper, Damenhüten. Damen- und Kinder-Strümpfe
in denkbar grösster Auswahl.

Eine Partie Seiden-Trikotkleider sind unter dem Anschaffungspreis abzugeben.
Es ist mein stetes Bestreben, meine geehrten Kunden zufrieden zu stellen u. zu erhalten.
Hochachtungsvoll
Anna Hobacher.

Gute Köchin

sucht Posten. Adresse T. Droško,
Laško.

Vorzügliches
98/99% Kupfervitriol

engl. Provenienz, jedes Quantum ist
zum billigsten Preise beim Vertreter
Valentin Jurman, Celje, Breg 25
zu bekommen.

Sommeraufenthalt

in schöner Gegend unweit Celje
(2 bis 3 Stationen), womöglich mit
Badegelegenheit, für Dame gesucht.
Zuschriften an die Verwaltung des
Blattes unter „Privat 2883“.

Tüchtiger

Zuckerbäcker

wird sofort aufgenommen bei Karl
Mantel, Konditor, Celje.



Dampfer

66 LEVIATHAN 99

59 956 Br.-Reg.-Tonnen

Der modernste, grösste und luxuriöseste Ozeandampfer
Die höchsten Leistungen von Wissenschaft, Kapitalkraft und Erfindungsgeist
finden in diesem Wunderschiff ihre Verkörperung. Unvergleichliche
Bequemlichkeiten in allen Klassen

Erste Reise nach New York 17. Juli 1923

dann 7. August, 28. August usw., alle drei Wochen von Southampton —
Cherbourg. Alles Nähere durch die untenstehenden Adressen

BREMEN — NEW YORK

Direkte Verbindung durch die prachtvollen amerikanischen Regierungsdampfer.
Unübertroffen an Bequemlichkeit, Sauberkeit und vorzüglicher
Verpflegung. Schnelle und sichere Schiffe

„George Washington“ „President Fillmore“ „President Harding“
„President Roosevelt“ „America“ „President Arthur“

Verlangen Sie nähere Auskunft und Segelliste Nr. 213

Vorteilhafte Gelegenheit für Güterbeförderung

UNITED STATES LINES

Generalvertretung für Jugoslawien:

Belgrad, Palata Beogradske Zadruga

Das Ziel von Hunderten

sind des Hotel Halbwidl's in Maribor

Frühschoppen und Abendkonzerte

schöner staubfreier Sitzgarten

Bürgerliche Küche. □ Erstklassige Biere aus der Brauerei Göß.
Vorzügliche Weine.

Zu den Pfingsten! Ausstich von Schilcher.

Zum werten Besuche laden freundlichst

Halbwidl samt Frau, Restaurateure.

Tannen- oder Fichten-

Rundholz, Breite 12—20 cm, vollkommen trocken, ohne Rinde,
in Längen 45—90—135 cm und länger, kauft waggonweise

Gradivo, trg. Zagreb

Telefon 5-55

Bogovičeva 3